Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Fünf Lieder

Kahlbrock, H. A.

[Deutschland], [1860]

Landesbibliothek Oldenburg

Shelf Mark: RA: SPR XIII 4 C 2 A: 4,79

urn:nbn:de:gbv:45:1-1229119

Visual Library

N: 79.

Fünf Lieder.

Müde kehrt ein Wandersmann zurück.
Wenn der Frühling kommt.
Hoch vom Dachstein.
Rosen öffnet eure Augen.
Die Thräne. Zerdrück die Thräne nicht.

Hamburg. Druck von H. A. Kahlbrock, Hütten 63.

Das Erste.

Die Gärtnerfrau.

Müde kehrt ein Wondersmann zurück
Nach der Heimath, seiner Liebe Glück;
Doch bevor er kehrt in Liebchens Haus,
Kauft er für sie den schönsten Blumenstrauß.

Und die Gärtnerfrau, so hold und bleich,
Führt ihn hin zu ihrem Gärtchen gleich;
Doch bei jeder Blume, die sie bricht,
Rollen Thränen ihr vom Angesicht.

Warum weinst du, holde Gärtnerfrau?
Weinst du um das Veilchen dunkelblau?
Weinst du um die Rosen, die du brichst?
Nein, um dieses Alles, Alles wein' ich nicht.

Um den Geliebten wein' ich nur allein,
Der gezogen in die Welt hinein,
Der mir ew'ge Treu' geschworen hat,
Die ich als Gärtnerfrau gebrochen hab.

Woher führt dich, Wandrer, dein Geschick?
Kehrst zu deinem Liebchen du zurück?
Warum fällt dein Blick auf meinen Ring,
Den ich einst aus Lieb' von ihm empfing.

Bin dein Geliebter, kehre nun zurück,
Ich blieb dir treu, und hoffte Liebesglück.

Zeit,
en Eid?
t,
t,
rau,
n blau!
der Hand
u Land,
richt,
icht!

rühling.

von den Bergen
d auf den Hügeln
und die Knospen
Herzen laut.
uft'gen Blüthen
der Kukuk schreit,
Bienen schwirren,

Blumen goldne
nd Wald-Revier,
stern tragen, such

usch und Wälder
er Hütte steh, ihr
e, dann wird mir

Himmel schrein,
merlein, möchte
gen, möchte stets

n Locken bleicht,
e Seele feucht,
ihrer Seite hab

Farbkarte #13
B.I.G.
Cyan Green Yellow Red Magenta White 3/Color Black
Landesbibliothek Oldenburg

N: 79.

Fünf Lieder.

Müde kehrt ein Wandersmann zurück.
Wenn der Frühling kommt.
Hoch vom Dachstein.
Rosen öffnet eure Augen.
Die Thräne. Zerdrück die Thräne nicht.

Hamburg. Druck von H. A. Kahlbrock, Hütten 63.

Das Erste.

Die Gärtnerfrau.

Müde kehrt ein Wondersmann zurück
Nach der Heimath, seiner Liebe Glück;
Doch bevor er kehrt in Liebchens Haus,
Kauft er für sie den schönsten Blumenstrauß.

Und die Gärtnerfrau, so hold und bleich,
Führt ihn hin zu ihrem Gärtchen gleich;
Doch bei jeder Blume, die sie bricht,
Rollen Thränen ihr vom Angesicht.

Warum weinst du, holde Gärtnerfrau?
Weinst du um das Veilchen dunkelblau?
Weinst du um die Rosen, die du brichst?
Nein, um dieses Alles, Alles wein' ich nicht.

Um den Geliebten wein' ich nur allein,
Der gezogen in die Welt hinein,
Der mir ew'ge Treu' geschworen hat,
Die ich als Gärtnerfrau gebrochen hab.

Woher führt dich, Wandrer, dein Geschick?
Kehrst zu deinem Liebchen du zurück?
Warum fällt dein Blick auf meinen Ring,
Den ich einst aus Lieb' von ihm empfing.

Bin dein Geliebter, kehre nun zurück,
Ich blieb dir treu, und hoffte Liebesglück.

Warum warst du untreu in der Zeit,
Warum brachst du den geschwornen Eid?

Treue Liebe hast du nie gehegt,
Aber Blumen hast du mir gepflegt,
Darum schenk mir holde Gärtnerfrau,
Einen Strauß von deinen Veilchen blau!

Mit dem Strauße Blumen in der Hand
Will ich rastlos ziehn von Land zu Land,
Bis dereinst mein mattes Auge bricht,
Lebe wohl! vergiß, vergiß mein nicht!

Das Zweite.

Sehnsucht nach dem Frühling.

Wenn der Frühling kommt und von den Bergen schaut, wenn der Schnee im Thal und auf den Hügeln thaut, wenn die Bächlein quellen und die Knospen schwellen, wird die Sehnsucht mir im Herzen laut.

Wenn der Weichselbaum die duft'gen Blüthen schneit, wenn die Tauben girren und der Kukuk schreit, wenn die Tauben girren und die Bienen schwirren, dann beginnt der Liebe goldne Zeit.

Wenn die Wiesen schmückt der Blumen goldne Zier, wenn die Liebe ruft aus Busch und Wald-Revier, wenn die Finken schlagen und zu Nestern tragen, such auch ich ein süßes Liebchen mir.

Wenn ich singend dann durch Busch und Wälder geh, und ich weiß nicht wie vor ihrer Hütte steh, ihr in's Auge blicke und ans Herz sie drücke, dann wird mir ach ganz so wohl so weh.

Möchte freudig jauchzend auf zum Himmel schrein, möchte weinen auch im stillen Kämmerlein, möchte kämpfen, singen, mit den Wolken fliegen, möchte stets an ihrem Herzen sein.

Wenn das Alter mir die blonden Locken bleicht, wenn mir Todes Ahnung durch die Seele fleucht, dann möcht ich gern scheiden, denn an ihrer Seite hab ich ja den Himmel schon erreicht.

Landesbibliothek Oldenburg

Das Dritte.

Hoch vom Dachstein an, wo der Aar noch haust, von dem Wendenland, am Bett der Save, wo die Sennerin frohe Jodler singt, und der Jäger kühn sein Jagdrohr schwingt. :,: Diese schöne Land ist das Steyerland, ist mein liebes, theures Heimathland. :,:

Wo im dunklen Wald froh das Rehlein springt, droben auf gar steiler Berges Höh', wo das Bächlein klar aus Glätschern rinnt, und die Gemse klimmt am Felsenrand. :,: Dieses schöne Land ist das Steyerland, ist mein liebes theures Heimathland. :,:

Wo im Thal der Alp' die Schalmei ertönt, unterm Glockenklang mit heiter'm Lied', kömmt der Hirtenbub mit den Kühen daheim, Abends zu der allerliebsten Maid. :,: Dieses schöne Land ist das Steyerland, ist mein liebes, theures Heimathland :,:

Das Vierte.

Rosen öffnet eure Augen, trinkt der Sonne goldnes Licht, blaue Berge anzuschauen, ach mir Armen tagt es nicht. Ich seh' nicht die grünen Matten, blauer Berge duftig Land, in das Reich der finstern Schatten bin ich lebend schon gebannt.

Ach, die wunderschöne Sonne wirft ihr goldnes Sonnenlicht zu so mancher Freud und Wonne, für mich Armen scheint es nicht; denn ich muß im Finstern weilen, unterm goldnen Sonnenlicht, so muß oft mein Auge weinen, sehen aber kann es nicht.

Ach, könnt ich noch einmal schauen diese große schöne Welt, mit den Blümlein auf den Auen, unterm schönen Firmament. Ach, dann wollt ich nicht mehr weinen, sondern danken Gott dem Herrn, könnt ich nur im Licht verweilen, o, dann wär mein Weinen fern.

Landesbibliothek Oldenburg

Ach, ihr Brüder habt Erbarmen, ihr könnt sehn das goldne Licht, ach, ihr werdet doch mich Armen ganz und gar vergessen nicht. Wenn ihr seht auf meine Leiden und schauet an das goldne Licht. Aber ich, ich muß ja weinen, bis mir einst mein Auge bricht.

Das Fünfte.

Die Thräne.

Zerdrück die Thräne nicht in deinem Auge, du hast die Thräne ja um mich geweint, Vergönne, daß ich diese Perle sauge, daß sie mit meiner Lippe sich vereint, wie macht die Thräne dich so engelsschön, ich möcht dich ewig, ewig weinen sehn.

Allein die Thräne ist das Kind der Schmerzen, sie kommt aus deiner tief bewegten Brust, wie konnt' ich auch mit deinen Thränen scherzen und wie sie sehn voll grauenhafter Lust? O! nimm mein Herzblut für die Thräne hin, und glaube daß ich ewig dankbar bin.

Ich weiß sie haben oftmals dich gescholten, und dir getrübt den engelreinen Sinn; doch hat ihr finst'rer Haß nur mir gegolten, weil ich dir werth, weil ich dir theuer bin. Wär ich so schlimm wie sie es oft gemeint, es hätt' kein Engel dann um mich geweint.

Gedulde dich ich will die Thränen stillen, und ruh' indeß an meiner treuen Brust, die heil'gen Schwüre, all werd ich erfüllen, und aus dem Schmerz erblüht dir neue Lust. O! weine nicht, an Gottes Traualtar flecht ich dir bald die Myrthe in das Haar.

Landesbibliothek Oldenburg

26.

arbkarte #13

B.I.G.

Green Yellow Red Magenta White 3/Color Black

dern,
ndern,

nburg.

Landesbibliothek Oldenburg